

Liebe Christfestgemeinde

Ich höre die Frau noch erzählen:

Ach, - wissen Sie - wir haben nicht gerade gejubelt, als unsere Enkeltochter uns eröffnete, wir würden nun durch sie Urgroßeltern.

Sie hatte ihre Ausbildung noch nicht abgeschlossen und der Vater des Kindes ist ein albanischer Muslim, der im Cafe jobt.

Ich habe mir damals gesagt, „da kann ja nun das arme Kind nichts dafür, aber eine große Beziehung werde ich wohl nicht zu ihm bekommen.

Denn

Eine heile Familie sieht doch anders aus!“

Ja welche Vorstellungen von einer heilen Familie bestimmen unsere Köpfe und Herzen bis heute?

Nie sonst im Jahr treten sie so deutlich zutage wie an Weihnachten: da wünschen wir uns eine heile Familie, bei der wir uns geborgen fühlen können.

Auch ich bin nicht frei davon und mein Bild sieht so aus:

Alle sitzen um den großen Tisch
haben genug Zeit und Ruhe
genießen das edle Essen und die Gespräche
und an dem Tisch finden sich möglichst 3 Generationen
zusammen: von den Großeltern bis zu den Enkeln

Erzählungen, Situationen von früher klingen lachend durch den Raum,
man hört einander zu, freut sich auch auf die schon bekannten Geschichten

dann werden die
alt-ehrwürdigen Weihnachtslieder angestimmt, natürlich mehrstimmig und mit verschiedenen Instrumenten
alle spüren, wie sie sich gegenseitig brauchen
keiner muss um Aufmerksamkeit kämpfen,
die Geschenke sind größtenteils selbst gemacht
und
alle haben wie vom friedlichen heilenden Geist gesteuert die gleichen Interessen

Weihnachten das Fest der heilen Familie

Gab es das je wirklich?

In Ausnahmefällen vielleicht

Von Familie Bonhoeffer wird es so erzählt

und sehr musikalische Familien können dies bis heute gestalten, denn die bekannten Lieder können die Generationen verbinden

Ich höre auch eine andere Frau sagen,
na da werdet IHR dieses Jahr ja ein besonderes
Weihnachten feiern, nämlich mit einem kleinen Baby unter dem Baum! Und dabei noch zwei Geschwister, die sich über die Geschenke und den Baum freuen können.

Darin hörte ich: „Ihr werdet den Sinn von Weihnachten viel stärker spüren, denn ihr habt ja kleine Kinder, die ihre Gefühle noch ganz unmittelbar und ehrlich ausdrücken können.“

Ja tatsächlich hätte doch alles so schön geborgen-heil sein können mit dem Baby, ein viertel Jahr alt, so süß und klein und daneben das Geschwisterpaar mit den ersten Playmobil-Erfahrungen.

Aber wenn ich heute die Fotos anschau, dann wirken wir darauf abgespannt und erschöpft unter dem Christbaum.
Eine heile Familie?

Viel Geborgenheit entdecke ich da nicht, eher Auszehrung und Müdigkeit.

Und ist es bei Familien mit größeren Kindern dann besser?
Wie sehr divergieren die Interessen gegeneinander:
Da habe ich den Stollen genau nach dem Rezept von der Großtante gebacken, und ihr mögt ihn nicht!

Da liebe ich das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach so
und ihr wollt nicht in die Aufführung mitgehen

Da sind wir Tante Lotte verpflichtet, dass sie kommen darf,
und ihr verkrümelt euch hinter Euren PC

Heile Familie an Weihnachten? Nie werden die unterschiedlichen Interessenskräfte so deutlich, nie prallt die Dynamik in einer Familie so klar aufeinander wie an den weihnachtlichen Festtagen.

Gerade Familien mit Jugendlichen fragen zunehmend wie feiern wir das bloß zusammen und in heutiger Zeit?
Wie bekommen wir die unterschiedlichen Interessen unter einen Hut?

Was sollten wir durchsetzen, weil es uns wirklich wichtig ist, und was nicht?

Und wie setzen wir es durch, ohne dass dann die ganze Stimmung leidet?

Wie binde ich auch die ältesten Familienmitglieder mit ein, wenn sie gebrechlich werden an Leib und Seele oder halsstarrig und voller Demenz?

Ein Fest von vielen versteckten Erwartungen und unterschiedlichen traditionellen Prägungen und von vielen unterdrückten Gefühlen.

Manche empfinden Weihnachten wie ein Korsett, das sie gern ablegen möchten, befreit von all diesen Erwartungen, bloß keine materiellen Geschenke mehr, keine falsche Gefühlsduselei.

In dieser Situation
lassen wir uns doch neu anregen von der heiligen Familie in der Bibel
Begleiten wir sie auf ihrem Weg ohne unsere eigenen Sehnsüchte zu verdrängen.

Schauen wir auf Maria und Joseph mit dem Kind
War diese Familie denn so heil, wie es dem Ideal aus dem 19. Jahrhundert entspricht?

Immer wieder stellen wir uns vor, wie Maria und Josef in der Dunkelheit abends an die Herbergstüren klopfen und wie sie in schwierigen Umständen unterwegs sind, hochschwanger, herausgerissen aus ihrem Umfeld, weil es die hohe Politik einer Volkszählung es so wollte.

Diese Dunkelheit kennen wir bis heute in den Flüchtlingsfamilien, die sich auf den Weg machen und eine bergende Bleibe suchen.

Auch in vielen von unseren Familien wirkt diese Erfahrung noch nach: ein ganzer Forschungszweig ist entstanden, der die Flüchtlingsgeschichten und ihre Wirkungen bis in die heutige Enkelgeneration erforscht.

Wenige von unseren Eltern und Großeltern saßen da an einem behaglichen großen Tisch, eher im Luftschutzkeller oder schutzlos in der Kälte auf dem Eis

Und Maria und Josef?
Sie landeten in einem Stall.
Das war immerhin ein Dach über dem Kopf
das war immerhin eine Zwischenstation, bei der sie bleiben
konnten, bei der Maria nieder kommen konnte

Ja, Wir brauchen oft diesen Moment des Rückzugsraumes,
wenn etwas neues entstehen soll, aufbrechen soll
wir brauchen einen Ort, an dem man ankommen und zur
Ruhe kommen kann.

wie
Licht in der Dunkelheit
Vertraute Wärme in der kalten Umwelt, einen Haltepunkt

aber
der Stall war offen

Maria und Josef schotteten sich nicht ab in ihrer
Behaglichkeit und Heimeligkeit:
Hirten konnten kommen,

keine einfachen, eher neugierige Gestalten
Gestalten, die vielleicht Probleme mit in den Stall bringen
konnten, Bedürfnisse nach Versorgung
sie fordern diese Familie heraus,
aber sie öffnet sich auf diese Hirten hin,

Maria entdeckt neues in der Begegnung mit diesen Hirten
sie bringen ihr Herzensnahrung, die Erzählungen bewegen
sie, sie entdeckt auch darin Gottes Zuwendung.
In dem ganz anderen, unerwarteten will Gott kommen.

und wir heute?
Ein Mann erzählte mir im Bus:

ich fahre dann Weihnachten zu meiner Familie, wo soll ich
denn auch sonst hin, aber eigentlich freue ich mich nicht auf
den Aufenthalt, denn irgendwann muss ich mich in den
Gesprächen rechtfertigen, warum ich keine Arbeit finde und
keine Ehefrau und keine Enkel beibringe. Immer dieselben
Themen, immer dasselbe, wenn es doch einmal um etwas
anderes ginge.

Und ich hörte die Sehnsucht dabei heraus:
Wenn sich diese Familie doch einmal öffnen könnte von
sich selbst weg

Maria und Josef tun das verheißungsvoll
neben den Hirten kommt weiterer Besuch in einer ganz
anderen Weihnachtsgeschichte bringt unerwartete
Kostbarkeiten mit.
Ein Besuch von fremden Weisen aus der Ferne.

Ein Besuch nicht nur aus der unmittelbaren Bekanntschaft
und Verwandtschaft, die man eh gut kennt.

Immer wieder entdecke ich es, wie es Familien in eine
innere Bewegung bringen kann, wenn sie die Kraft haben,
gerade an Weihnachten fremden Besuch von außen zu
zulassen, nicht überfordernd, aber eindrucklich.

Nicht immer sind die prächtigen materiellen Geschenke,
die vorher genau bestellten die besonderen Geschenke,
sondern solche, die unerwartete Begegnungen sind,

Die komische Tante, die der Großnichte ehrlich erzählt, wie
es sich anfühlt, wenn man mitten in der Vorweihnachtszeit
arbeitslos ist. Der kurdische Freund, der berichtet wann sie
ihren Baum aufstellen und ob er vielleicht auch hier bei der

Aufstellung helfen könne. Da endlich ging in der Familie die Baumaufstellung auch ohne Ehekrach vonstatten.

Wenn Familien sich öffnen können für andere hin, dann sind sie vielleicht nicht ganz so stark der eigenen Dynamik ausgesetzt.

Und diese Situation im Stall ist eine Zwischenstation dieser Familie von Maria und Josef,

denn die Familiengeschichte beginnt nicht dort
sondern schon viel früher
diese heilige Familie entsteht in mehreren Stufen
zunächst ist da das jüdische Paar, einander versprochen,
verlobt
aber nicht verheiratet
dann diese ungewöhnliche Schwangerschaft
schließlich der Großmut von Josef, die soziale Vaterschaft
zu übernehmen und Maria nicht zu verlassen
So beschreibt es Lukas
das gehörte alles auch zu dieser Familie

nicht bürgerlich heil
aber einander zugewandt
und
die Situation im Stall ist ein Zwischenpunkt
eine Momentaufnahme
sie bleiben nicht im Stall stehen
wie ein unendliches Standbild,

denn sie sind eingebettet in eine Geschichte in ein Vorher
und ein Nachher
Und so sind auch unsere Familien eingebettet in ihre
jeweiligen Geschichten mit verschiedenen Prägungen,

auch schmerzvollen, die wir nur ganz vorsichtig hervor
holen.

So fragte sie sich im Rückblick:
warum war der Großvater an Weihnachten immer betrunken
und saß starr in seiner Ecke, immerhin ganz ruhig, aber man
konnte doch eigentlich nichts mit ihm anfangen? Erst später
hörte sie:
er konnte die Bilder des Stellungskrieges aus dem ersten
Weltkrieg bei Verdun nicht anders ertränken.
Gerade an Weihnachten erlitt er dort als 18 jähriger diese
schwere Kopfverletzung.
Erst später entdeckte sie diese Vorgeschichte in der
Familiengeschichte, erst später wuchs ihre Achtung diesem
Großvater gegenüber

er war eben kein Josef
oder doch?

Beide hielten sie stand in ihrer Situation
beide blieben sie bei ihren Familien,
auch wenn es für sie kritisch und anstrengend war.

Die Situation im Stall als ein Zwischenpunkt dieser Familie
das wir alle Jahre wieder anschauen

und nachher?

Maria und Joseph müssen flüchten,
einen weiten Weg in die Fremde
sie können nicht bleiben und gehen ins Ausland nach
Ägypten, das ihnen Schutz gewährt
Die heilige Familie bleibt nicht im Stall
dem bergenden aber doch vorläufigen Zwischenpunkt.

Sie entwickelt sich weiter, diese heilige Familie.

Kann sie nicht auch unsere Wünsche und Sehnsüchte von der heilen Familie in Bewegung bringen.

Schauen wir weiter.

Mit 12 Jahren, also als fast erwachsener Sohn geht Jesus seine eigenen Wege,
von den Eltern unbemerkt bleibt er nach einer Pilgerreise im Tempel in Jerusalem

„Und als sie ihn sahen, entsetzten sich seine Eltern, heißt es: und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.“

Deutlich gibt er ihnen zu verstehen, dass er auch andere Interessen hat, ich muss in meines Vaters Hause sein, und er kehrt schließlich doch mit ihnen nach Nazareth zurück..

Später dann, als er viele Menschenmassen um sich scharrte, kamen aber seine Mutter und seine Brüder zu ihm und konnten wegen der zuhörenden Menge nicht zu ihm gelangen.

Da wurde ihm gesagt: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen dich sehen.

Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die Gottes Wort hören und tun.

und kurz vor seinem Tod dann dies: Als nun Jesus unter dem Kreuz seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter!

Szenen aus der heiligen Familie!

Von der Fürsorge und elterlichen Begleitung, über die deutliche Ablösung und schließlich wieder zur Fürsorge Christi für seine Mutter schließt sich ein Kreis.

Es ist eine Familie mit Nähe und Distanz
wie unsere Familien auch

Wir sehen:

besonders entrückt ist diese heilige Familie nicht
sie erlebt und durchlebt unsere Welt- Erfahrungen
von Ablösung, aber auch von Verantwortung
Spannungsfrei ist das nicht
Harmonisch auch nicht unbedingt.

Wenn Gott sich an dieses kleine Kind bindet,
dann bindet er sich auch an diese nicht heile-heilige Familie
mit ihrer Dynamik

Gott bindet sich an unser Leben mit diesem kleinen Kind

Lasst uns also genau auf unsere Familiensysteme schauen,
ehrlich, aber liebevoll und zärtlich,
wie die Urgroßmutter!

Wie sagte sie

Eine großartige Beziehung werde ich wohl nicht zu meinem Urkenkel bekommen!

Wissen Sie, wie der Satz weiter ging?

„Weit gefehlt und nun springt der Kleine mit seinen dunklen Locken, jauchzt und freut sich, wenn er die Uroma sieht. Er hat doch mein Leben total verändert“

Amen